

halte, wir werden bald wiederum bey euch sein, der dag ist aber noch nicht gesetzt; mit der jagt ghet es auch noch wol ab dis jhar, dan noch nimans gefallen ist. Adieu . .

P. S. Des herrn Drost seine Madam muß oft von taffel auffsten, da er dan ser nötig bey were, ihr den kopf zu halten. Das har aus dem Hag ist gar dunkel, die andere sachen sein gar schön. Ich puze mich alle dag mit die mante<sup>1)</sup>, wie man es nent; ist schadt, daß ihr es nicht bey der kindtdauf an hattet mit alle die benderger, um meine person zu representiren.

[Auß. Aufschr. wie Br. 7.]

10.

[Ohne Datum.]

. . Eure brif sein alzeit ser anghem, insunderheit wan sie mir versichern, daß meine kinder noch wol sein. Ich verlange schon wiederum nach Zburg. Der gewinst vom spil ist zwar zimlich gross gewessen, aber was ich einen dag gewin, verlire ich den andern wieder, doch kan ich mich rümen, 66 partien im piquet in ein nachmittag von Herzug Gorg Wilhelm gewonnen zu haben, ein jeder part 5 ducaten, aber in la baite<sup>2)</sup> haben J. L. sich wiederum revangirt. Hirmit schicke ich die quitung vor Schler; die Bonstetin kan das ihrige tharvon behalten. Adieu, allerliebste frauw von Harling, ich schlafe bald ein undt verbleibe . .

[Auß. Aufschr. wie Br. 7.]

Im folgenden Jahre 1664 zog Herzog Ernst August wieder seine gewohnte Straße nach Italien, aber diesmal mit seiner Gemahlin Sophie. Ernst August reiste für sich voraus und Sophie folgte ihm Anfang Februar 1664, zunächst nach Heidelberg, wo sie Frau v. Harling mit den beiden Söhnen Georg Ludwig und Friedrich August ließ. Sie reiste dann

1) mante, Trauermantel, Trauerschleier. — 2) La bête, Labet, eine Art Kartenspiel. Im Kartenspiel bedeutet bête den Einsatz, namentlich für ein verlorenes Spiel, daher Jemand bête oder labêt machen = ihn das Spiel verlieren lassen.